

Hamer, Naomi / Nodelman, Perry / Reimer, Mavis (Hrsg.): *More Words about Pictures. Current Research on Picture Books and Visual/Verbal Texts for Young People*. New York: Routledge, 2017 (Children's Literature and Culture). 224 S.

Fast 30 Jahre nachdem Perry Nodelman seine von der Bilderbuchforschung nicht nur in den USA und Kanada, sondern auch in Deutschland (u. a. von Thiele 2000, Tabbert 2005, Grünwald 1999, Kümmerling-Meibauer 2001) vielfach zitierte Studie *Words about Pictures* (1988) herausbrachte, folgt mit *More Words about Pictures* eine – wie nicht nur im Titel ersichtlich – daran anknüpfende Publikation. Nodelman argumentiert denn auch in der Einleitung zu dem Sammelband, dass die Veränderung der Rezeption von visuellen Texten mit ihren medialen Neuerungen einerseits und das sich veränderte Ansehen bzw. die Relevanz in der Forschung andererseits eine Fortschreibung durchaus notwendig macht. In der vorliegenden Veröffentlichung knüpfen verschiedene Perspektiven an Nodelmans damaliges Grundlagenwerk an und ergänzen mit weiterführender Forschung den Untersuchungsgegenstand. Die vielen unterschiedlichen Zugänge demonstrieren, wie die Mitherausgeberinnen Naomi Hamer und Mavis Reimer eingangs im Vorwort so treffend als »shamelessly

eclectic« (xiv) formulieren, nicht nur eine Variation in den theoretischen Ansätzen, sondern auch im Stil. Diesbezüglich beinhaltet die Kollektion verschiedene Aufsätze, die beabsichtigen, den kritischen Diskurs zu Bilderbüchern und visuellen/verbalen Texten aufrechtzuerhalten und das Verständnis hierzu zu bereichern.

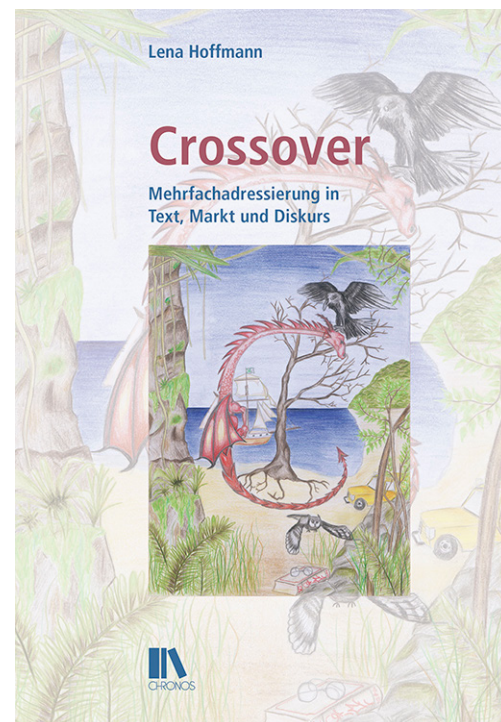
Der vorliegende Band versammelt elf interdisziplinäre Ansätze, die von den AutorInnen bereits auf dem Symposium »Visual/Verbal Texts« 2013 an der University of Winnipeg als Vorträge präsentiert wurden, um das 25jährige Bestehen von Nodelmans Grundlagenwerk zu markieren. Thematisch eröffnet Lian Beveridge mit »Chewing on Baby Books as a Form of Infant Literacy: Books Are for Biting« den Band und erweitert den Begriff, ein Bilderbuch zu lesen bzw. zu verstehen, über die kognitiven Leistungen hinaus. Physische Aktivitäten, insbesondere das Bücherkauen bei Kleinkindern, schlägt sie vor, als frühe Formen des Bücherlesens zu verstehen und nimmt damit ein erweitertes Spektrum ästhetischer Zugänge zu Literatur in den Blick. Wenn William Moebius konstatiert, dass das Bilderbuch »the long-lost relative of the museum gallery« (32) sei, setzt er bezüglich der Rezeption von Bildern Analogien zwischen dem Verhältnis von BetrachterInnen und Kunst oder Illustration. Im Gegensatz zu den in der Kunstgalerie der Öffentlichkeit zugänglichen Gemälden ermöglicht das Bilderbuch seinen BetrachterInnen allerdings einen zweiten Blick, der durch Berührung unterstützt werden kann. Erica Hateley spannt den Bogen weiter und fragt am Beispiel von Shaun Tans Illustrationen nach dem Einfluss von Entwicklungen in der Kunst in Australien. Indem sie eine Linie von der Nachkriegszeit bis heute zieht, identifiziert sie visuelle und narrative Zitate und deutet diesbezüglich politische Lesarten.

Mit Blick auf Transmedialität geht Naomi Hamer in ihrem Beitrag »The Design and Development of the Picture Book for Mobile and Interactive Platforms« der Frage nach der Partizipation beim Lesen von Bilderbüchern und Bilderbuch-Apps nach, indem sie die unterschiedlichen Perspektiven aus der aktuellen Forschung aufgreift. Hamer zeigt mit dem Versuch, zwei differierende Bilderbuch-App-Typen zu generieren, dass das Bilderbuch gerade aufgrund der sich stetig verändernden

Konzeptualisierungen in der Medienwelt einer Erweiterung der theoretischen Ansätze bedarf. Dagegen zeigt Helene Høyrup in ihrem Beitrag »Towards a Connective Ethnography of Children's Literature and Digital Media« anhand von drei Modellen, dass der digital turn nicht nur »a technological change but also a question of concept, epistemologies and principles« (86) ist. Zwischen »Multimodality«, »Gaming« und »Young People's Texts as Social Literature« stellt die Autorin hybride Formen des Lesens heraus, die Text und Bild in neuen Formen miteinander verbinden. Mit der Erforschung von Autorenlesungen in Schulen stellen Kari-Lynn Winters et al. ein weites Konzept von Autorschaft vor, das neben den RezipientInnen u. a. alle an der Vermittlung Beteiligten antizipiert. Dies auch als Gelegenheit zu begreifen, Vorstellungen bilden zu können, ermöglicht gerade in Bezug auf die Leseförderung neue Perspektiven. In »Environmental Picture Books« widmet sich Nathalie op de Beeck der Verortung der kindlichen Figur in seiner Umwelt im Bilderbuch. Ökokritisch und rezeptionsästhetisch erörtert sie vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeit und Neugier für die Natur Repräsentationen des Ökosystems in Bilderbüchern. Torsten Janson fragt nach visuellen Darstellungen von Werten in islamischer Kinderliteratur. Dabei wird neben historischen Entwicklungen in der Veröffentlichung in Großbritannien seit den 1970er-Jahren u. a. die religiöse Rahmung von Märchen wie Cinderella oder Schneewittchen unter die Lupe genommen. In »Between Picture Book and Graphic Novel« plädiert Nina Christensen mit Blick auf herausfordernde zeitgenössische visuelle Narrationen dafür, gängige Definitionen und Konzepte in der Kinder- und Jugendliteraturforschung zu ergänzen. Die veränderten visuellen Strategien im Bilderbuch erforderten, sich bei den analytischen Methoden angrenzender Forschungsfelder wie der Comic- oder der Medienforschung bedienen zu müssen, so die Autorin (159). Die in diesem Band versammelten Positionen könnten unterschiedlicher nicht sein, und wenn Andrea Schwenke Wyle die Darstellung von Lyrik im Bilderbuch anhand von Erzählräumen wie auch der Konzeption der Seite analysiert oder Joseph T. Thomas Jr. in seinem Beitrag »Be Kind or Stupid« die Gelegenheit nutzt, das Prinzip des Copyrights

in Frage zu stellen, wird die als »shamelessly eclectic« bezeichnete Sammlung einmal mehr ihrer Labelung gerecht. Der Sammelband knüpft so gesehen aktualisierend an das von Perry Nodelman 1988 herausgebrachte Grundlagenwerk an und macht damit weitere Verbindungslinien – wie zur Bildenden Kunst, zu Graphic Novels und Bilderbuch-Apps – sichtbar, ohne dabei die Rezeptionsebene zu vergessen. Die thematische und theoretische Vielfalt demonstriert ein gesteigertes Interesse am Untersuchungsgegenstand und bietet damit verschiedene Einblicke in die Rezeptions-, Literatur- und Medienforschung rund um visuelle/verbale Texte. Ein Gesamtüberblick über die aktuelle Forschung hierzu wird mit dem vorliegenden Sammelband zwar nicht erreicht, war aber sicherlich auch nicht beabsichtigt.

FARRIBA SCHULZ



Hoffmann, Lena: *Crossover. Mehrfachadressierung in Text, Markt und Diskurs*. Zürich: Chronos, 2018 (Populäre Literaturen und Medien; 12). 380 S.

Harry Potter – ein Phänomen. All Age – ein Phänomen. Immer dann, wenn ein Diskurs gezielt an der Literatur selbst vorbei geführt wird, dient der